

# Anton Ender Schaffen

Ausstellung zum 100. Geburtstag des bedeutenden Liechtensteiner Malers

**In der Galerie zur grünen Tür in Uznach werden vom 16. Januar bis 13. Februar 80 Werke aus dem Nachlass von Anton Ender (1898–1984), dem bedeutenden Liechtensteiner Maler des 20. Jahrhunderts, gezeigt.**

«Anton Ender ist einer von jenen Künstlern, die versuchen, ernsthaft und unbeirrbar ihren Weg zu gehen, denen das künstlerische Gestalten, ungeachtet des äusseren Erfolges, innerstes Bedürfnis ist», schrieb der damalige Nationalrat und Schriftsteller Emil Ernst Ronner einst anlässlich einer Eröffnungsrede über den Künstler Anton Ender.

## Studien- und Wanderjahre

Geboren wurde Ender am 17. Juli 1898 in Blaichach/Allgäu als 13. von 14 Kindern eines dort lebenden liechtensteinischen Fabrikarbeiters. 1910 zog die Familie nach Feldkirch, und 1917, nach der Gesellenprüfung als Dekorationsmaler, begannen Enders Wanderjahre, die ihn schliesslich in die Schweiz führten. 1934 begann er neben seiner beruflichen Tätigkeit die Kunstgewerbeschule in Bern zu besuchen, und 1937 konnte Ender in Bern zum ersten Mal ausstellen. Es folgten Studien in Rom, Florenz, Paris und München, Ausstellungen in Basel, Solothurn, Zürich, Vaduz, Innsbruck, Köln, Nürnberg, Biarritz, London und Paris. 15 Jahre führte er in Bern und 12 Jahre in Vaduz eine eigene Malschule, gründete 1940 in Bern die «Schweizerische Vereinigung bildender Künstler» (SVBK) und leitete diese während drei Jahren als Zentralpräsident. Im Verlaufe seiner künstlerischen Laufbahn erhielt Ender verschiedene Auszeichnungen und Diplome, so die Ehrenmitgliedschaft der Academia Internazionale Tommaso Cam-

panella, Rom, oder das Diplom des Internationalen Who's Who Cambridge, England.

Anton Ender hat sich immer zu dem Einfluss bekannt, den andere Künstler auf ihn hatten. Er hat angenommen und verarbeitet, wo immer ihm echte Kunst begegnete, ohne dass er deshalb sich selbst verlor. Der Einfluss von Paul Cezanne ist in so manchem grossen Werk Enders spürbar, denn das ernste Eingehen des grossen Franzosen auf die Probleme der Kunst und dessen Beschäftigung mit deren vielen Ausdrucksmöglichkeiten kamen der eigenen Vorstellungswelt Enders entgegen.

Cuno Amiet hat oft mit Ender diskutiert. So gegensätzlich sie in manchen Vorstellungen waren, sie schätzten das Können des anderen. Die kräftigen Farbkontraste Amiets beeinflussten Ender, der sehr lange seinen Grautönen und seiner tonigen Malerei verhaftet geblieben war. Dass er sich unter dem Einfluss von Amiet an eine stärkere Kontrastierung wagte, tat seiner Eigenständigkeit keinen Abbruch.

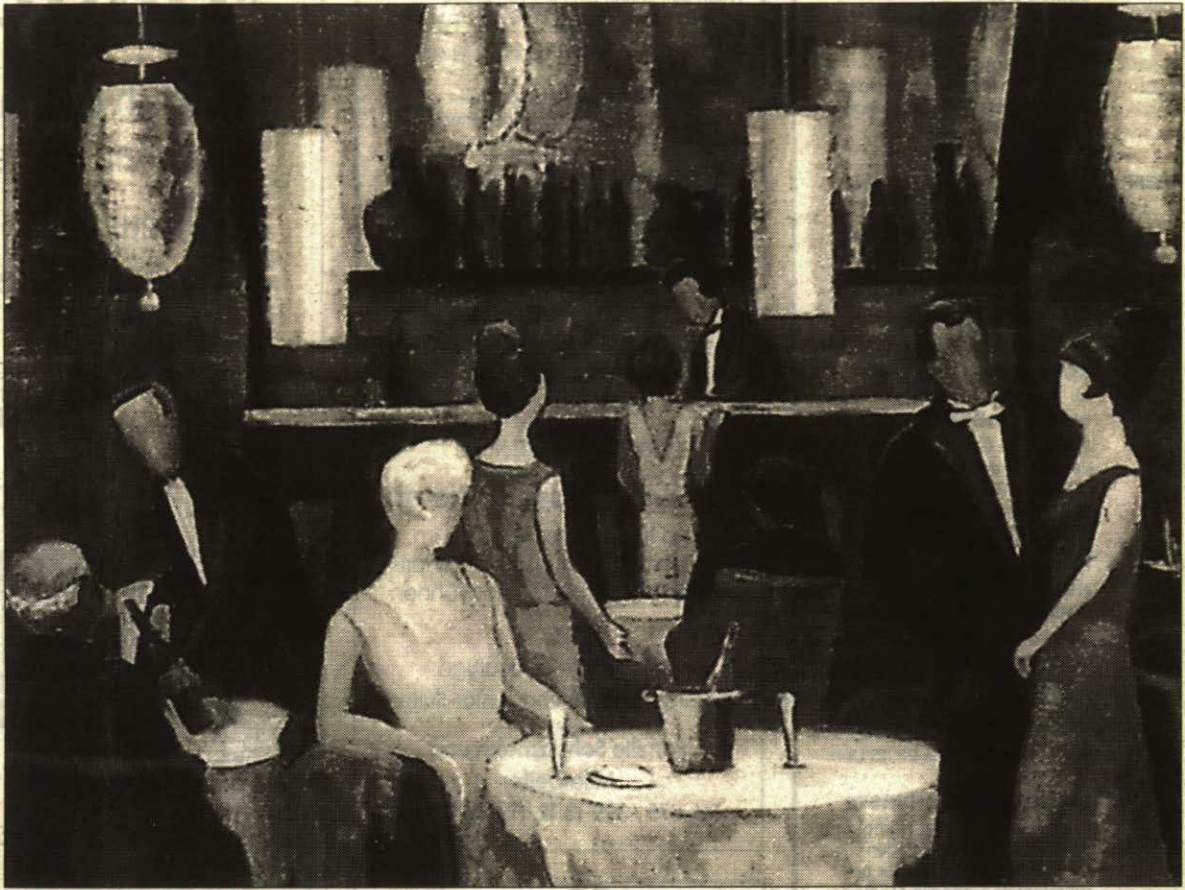
Amiet seinerseits war von der Vielfalt der technischen Ausdrucksmöglichkeiten Enders begeistert, denn mit ihnen schuf der Künstler immer wieder neue Variationen des Gesehenen. 1972 gab Anton Ender seine Malschule in Vaduz auf. Er war damals 74 Jahre alt und wollte

die ihm verbleibende Zeit noch für sein künstlerisches Werk nützen. Ein reifes und grosses Alterswerk entstand so bis zu seinem Tod.

## 80 Werke ausgestellt

Werke von Ender sind im Besitz von Privaten und Sammlern in ganz Europa und Amerika. 1978 bei der Jubiläumsausstellung zum 80. Geburtstag verlieh Vaduz Anton Ender in Würdigung seiner Verdienste die «Grosse Goldene Verdienstmedaille».

Die Galerie zur grünen Tür in Uznach zeigt vom 16. Januar bis 13. Februar 1998 rund 80 käufliche Werke aus dem Nachlass Anton Enders. *Markus Timo Rüegg*



Anton Ender: «Konzertpause in der Bar».

Liechtensteiner Volksblatt

Donnerstag, 8. Januar 1998